



Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Nr. 38 (Mai/Juni 2019)

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Theatergeschichte, sehr geehrte Damen und Herren,

während die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Theater und Opernhäuser langsam ans Ende der Spielzeit 2018/2019 denken, zeigen eine Reihe von (Theater-)Museen neue oder überarbeitete Ausstellungen zu theaterbezogenen Themen.

Vielleicht ist ja die eine oder andere Ausstellung auch für Sie interessant?

Mit freundlichen Grüßen

Frank-Rüdiger Berger

Sie bekommen *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft oder als interessiertes Nicht-Mitglied. Eine Weitergabe Ihrer für den Versand nötigen bei uns gespeicherten Daten an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie den Newsletter nicht länger erhalten wollen, können Sie ihn selbstverständlich mit einer formlosen Antwortmail abbestellen (vgl. auch Informationen am Ende dieses Newsletters).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter auch an mögliche Interessenten in Ihrem Kollegen- und Bekanntenkreis weiterleiten. Gerne nehmen wir weitere Interessierte in diesen E-Mail-Verteiler auf.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Inhalt:

- Die Gesellschaft für Theatergeschichte beim Sommerfest von Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin
- Lea-Sophie Schiel: Vortrag in Erlangen
- Ausstellung in Baden-Baden: Schein oder Sein. Der Bürger auf der Bühne des 19. Jahrhunderts
- Ausstellung in Bayreuth: Siegfried Wagner. Eine Spurensuche
- Ausstellung in Berlin: Mein Schlosspark-Theater
- Ausstellung in Düsseldorf: Kostümrausch
- Ausstellung in München: Ödön von Horváth und das Theater
- Ausstellung in Wien: 150 Jahre Ballett an der Wiener Staatsoper
- Ausstellung in Wien: Aus dem Stegreif. Ein gemeinsamer Blick auf die Commedia dell'arte
- Ausstellung in Zwickau: Tanz!Kunst. Max Pechstein: Bühne, Parkett, Manege
- Neuerscheinung: Klaus Geitels Tanzkritiken
- Prague Quadrennial 2019: Der offizielle deutsche Beitrag würdigt Bert Neumann
- Hinweise zu diesem Newsletter

Die Gesellschaft für Theatergeschichte beim Sommerfest von Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin: Samstag 15. Juni 2019

Wie in den vergangenen Jahren wird die Gesellschaft für Theatergeschichte auch in diesem Jahr mit einem eigenen Stand beim Sommerfest von Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin vertreten sein und über den Verein informieren.

Auf der eigens für das Sommerfest errichteten Bühne präsentieren Künstlerinnen und Künstler der verschiedenen Berliner Bühnen und Orchester ein mehrstündiges buntes Programm mit Auszügen aus dem jeweiligen Repertoire und an den Ständen informieren die Berliner Bühnen und Orchester über ihre Vorhaben der kommenden Spielzeit.

Samstag 15. Juni 2019

Beginn 15 Uhr, Ende ca. 22 Uhr

Ort: Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin

Ruhrstr. 6

10709 Berlin

www.kulturvolk.de

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Lea-Sophie Schiel: Theater als 'scheinrevolutionäre Ersatzbefriedigung'?! Abbrüche und Anfänge der internationalen Theaterwochen der Studentebühnen von 1949 bis 1968

Lea-Sophie Schiel, Vorstandsmitglied und Förderpreisträgerin der Gesellschaft für Theatergeschichte, wird am 5. Juni 2019 im Rahmen der Ringvorlesung *Theater in Erlangen. Orte, Geschichte(n) und Perspektiven* an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg einen Vortrag zum studentischen Theater in Erlangen halten.

„Macht endlich Schluss!“, lautete die Forderung der Studierenden 1968. Gemeint war die 17. Internationale Theaterwoche der Studentebühnen in Erlangen. In Zeiten des politischen Kampfes befände sich politisch-engagiertes Theater im Widerspruch zu den Zielen der politischen Linken – so die Ansicht der Studierenden. Da studentisches Theater lediglich „scheinrevolutionäre Ersatzbefriedigung“ sei, müsse die direkte Aktion an seine Stelle treten.

Lea-Sophie Schiel spannt in ihrem Vortrag den Bogen von der Motivation der studentischen Theaterschaffenden in den Anfängen 1949 bis zu ihren Zweifeln, den Abbrüchen und dem endgültigen Ende der Erlanger Theaterwoche 1968.

Termin: 5. Juni 2019, 19 Uhr

Ort: Experimentiertheater

Bismarckstraße 1
91054 Erlangen

<https://www.fau.de/2019/04/news/veranstaltungen/ringvorlesung-theater-in-erlangen-orte-geschichten-und-perspektiven/>

<https://www.izaeb.fau.de/2019/01/31/ringvorlesung/>

In diesem Zusammenhang weisen wir gerne auch nochmal auf die Publikation von Lea-Sophie Schiel zu diesem Thema als Heft 48 der Kleinen Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte hin:

Lea-Sophie Schiel

Theater im politischen Kampf. Gründung und Auflösung der internationalen Theaterwoche der Studentebühnen in Erlangen 1949-1968

2016. 183 S.

ISSN 0176-8905

ISBN 978-3-924955-21-2

Dieser Band kann, wie auch alle anderen noch lieferbaren Publikationen der Gesellschaft für Theatergeschichte, beim Schatzmeister Dr. Ralf Schuster bestellt werden:

Gesellschaft für Theatergeschichte e. V.

c/o Dr. Ralf Schuster

Sponholzstraße 27

12159 Berlin

oder per E-Mail schatzmeister1@theatergeschichte.org

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Baden-Baden: Schein oder sein. Der Bürger auf der Bühne des 19. Jahrhunderts

„Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurden die Hoftheater nach und nach durch Stadttheater ersetzt. Die Bühnenstücke handelten nun auch vom Alltag, von der Gegenwart, von normalen Bürgern. Dem Aufstieg des bürgerlichen Theaters stand die zunehmende Theatralisierung des bürgerlichen Alltags gegenüber. Aus dem festen Gefüge der alten Ständeordnung entlassen, war der Bürger nun darauf verwiesen, zum Darsteller seiner selbst zu werden. Seine innovativen Leistungen in Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft musste der Bürger nicht nur erbringen. Sie mussten in Konkurrenz zu vielen anderen, ebenfalls fleißigen Individuen gebührend in Szene gesetzt werden.

Die Theatralisierung des bürgerlichen Lebens verwandelte viele Alltagsräume in Bühnen. Die gute Stube wurde zum Salon, in dem Gäste und Gastgeber ihre Auftritte inszenierten, umgeben von Möbeln, die ihren Gebrauchszweck als aufwändige Miniarchitekturen performativ überhöhten. Im damals neuen fotografischen Atelier trat die ganze Familie im Sonntagsstaat vor dem Maschinenaugen der Kamera auf. Malerei und Karikatur zeigten die Spannung von alltäglicher Realität und dramatischer Fiktion, wirkmächtig in den Gemälden von Carl Gehrts (1853-1898), spöttisch in den Theater-Lithografien von Honoré Daumier (1808-1879).

Die Ausstellung thematisiert die Kunst und Technik des eindrucksvollen Auftritts im 19. Jahrhundert. Zu sehen sind historische Bühnenentwürfe und -requisiten, architektonische Modelle exemplarischer Theaterbauten, künstlerische und alltagspraktische Produkte der neuen Kulturtechnik des Performativen sowie zeittypische Atelierfotografien, auf denen manchmal nicht zu unterscheiden ist, ob sich ein Schauspieler in seiner Bühnenrolle oder ein Bürger in seiner Alltagsrolle für die Kamera inszenierte.

Die Besucher gehen durch einen Ausstellungsrundgang, der sie vor, auf und hinter die Bühne führt. Zu sehen sind historische Bühnenbilder aus Zuschauersicht. Dann wieder gelangen die Besucher auf eine Bühne, als seien sie selbst die Schauspieler. Oder sie finden sich hinter den Kulissen wieder, wo Geräuschmaschinen und verborgene Spezialeffekte auf ihren dramatischen Einsatz lauern. Die fließenden Übergänge von Zuschauer- und Bühnenraum, von alltäglichem Sein und theatralischem Schein, machen einen historischen Vorgang für die Museumsbesucher räumlich erlebbar. Das Performative sprang im frühen 19. Jahrhundert von der Bühne auf den Alltag über. Damals begann, was viele Alltags- und Berufsfelder bis heute prägt: Du musst es nicht nur gut machen. Es muss den anderen auch auffallen. Der leistungsstarke Performer in der Firma, der Selfie-Poser von heute – sie nehmen ihren Anfang im historischen Übergang vom Hof- zum Stadttheater, der zugleich die Selbstinszenierung zum festen Bestandteil bürgerlichen Lebens machte.“ (Website Museum)

Bis 8. September 2019

Ort: Museum LA8

Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts

Lichtentaler Allee 8

76530 Baden-Baden

<https://www.la8.de/de/museum.html>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Bayreuth: Siegfried Wagner. Eine Spurensuche

„Siegfried Wagner (1869–1930) war vor allem von seiner Mutter Cosima als „Thronfolger“ und Bewahrer des väterlichen Erbes ausersehen. Trotzdem wäre es unangemessen und falsch, ihn nur als „Sohn von Berufs wegen“ zu bezeichnen.

Mit Übernahme der Festspielleitung 1908 beginnt er mit den ersten zaghaften modernen Veränderungen der Inszenierungen. Vor allem das Licht wird unter Siegfried Wagner zum Gestaltungsmittel. 1924 gelingt ihm die Wiedereröffnung der Festspiele, die mit Beginn des Ersten Weltkrieges unterbrochen worden waren. Spätestens mit seiner Neuinszenierung des „Tannhäuser“ 1930 zeigt Siegfried Wagner, dass er sich als Regisseur einem zeitgenössischen Inszenierungsstil nicht verschließt. Vom rauschenden Erfolg seiner Inszenierung erfährt er im Krankenhaus, nachdem er bereits vor der Festpieleröffnung einen Herzinfarkt erlitten hatte. Am 4. August 1930 stirbt Siegfried Wagner.

Aus Anlass des 150. Geburtstags Siegfried Wagners öffnet das Richard Wagner Museum Bayreuth die Magazine, in denen sein künstlerischer Nachlass bewahrt wird, und begibt sich auf eine Spurensuche nach dem Sohn, Künstler, Festspielleiter und Menschen Siegfried Wagner. Die Ausstellung versucht Lücken zu schließen, die die Biographie des Wagner-Erben charakterisieren und die bis heute seine Persönlichkeit, sein Künstlertum und damit auch seine Weltanschauung zur Projektionsfläche für unterschiedliche Interpretationen und kontroverse Diskussionen machen. [...]“ (Website Museum)

Bis 26. Mai 2019

Ort: Richard Wagner Museum

Richard-Wagner-Str. 48

95444 Bayreuth

<https://www.wagnermuseum.de/ausstellungen/sonderausstellungen/>

Ausstellung in Berlin: „Mein Schlosspark Theater“

Die Geschichte eines Theaters in fünf Akten
Von Henckels bis Hallervorden

„Die beginnende Industrialisierung brachte mit der ersten preußischen Eisenbahn 1840 das Theater in den noch weit vor den Toren Berlins liegenden Vorort Steglitz. Aus der einstigen Sommerbühne entwickelte die prosperierende Gemeinde ihre Theaterkultur und gab 1921 dem Haus die Bestimmung zur Bühne. Es war die Zeit einer pulsierenden Berliner Weltmetropole, die das Sprechtheater als Teil eines ganzen Kulturensembles für über zehn Jahre im Stil der Max Reinhardt-Bühnen einfärbte und im avantgardistischen Sinn von Erwin Piscator inszenierte.

Für zehn Jahre verstummte die Bühne und erblühte 1945 in einer einzigartigen Berliner Theaterinitiative aus den Trümmern der Stadt.

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, spielten neben Hildegard Knef, Martin Held und Bernhard Minetti zahlreiche weitere bedeutende Schauspieler unter der Leitung von Boleslaw Barlog. Ihm folgte Hans Lietzau, der das Staatstheater ganz im Sinne seiner Lehrer Jürgen Fehling und Gustaf Gründgens führte und von dem Theaterkritiker Friedrich Luft als großen Denker des Theaters gewürdigt wurde. Das Haus blieb in der Bedeutungslinie der Stadt integriert und so führten es Boy Gobert und Heribert Sasse als Generalintendanten. Doch so klein das Haus auch ist, so groß sind seine Erfolge, und so gelang es Andreas Gergen, auf diesen schmalen Brettern sogar ein Stück Broadway zu inszenieren.

Seit zehn Jahren ist Dieter Hallervorden der Intendant und bringt Stars aus Film und Fernsehen auf die Bühne, ein Erfolg, der die Strahlkraft des Hauses im Berliner Südwesten zu tragen vermag. Die Bühne wird nie untergehen, sagte Max Reinhardt, wofür das Theater in seiner rückschlagsreichen Geschichte schon mehrfach den Beweis antrat.

Die Ausstellung erzählt in fünf Akten diese einzigartige Theatergeschichte und immer wieder auch die einer pulsierenden Theaterstadt, wie es keine zweite in Deutschland gibt.“ (Website Museum)

Bis 30. Juni 2019

Ort: Steglitz Museum

Drakestr. 64 a

12205 Berlin

<http://steglitz-museum.de/ausstellung>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Düsseldorf: Kostümrausch

Das Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf präsentiert die bereits 2017/2018 gezeigte Studioausstellung *Kostümrausch* aus den Beständen des Theatermuseums in veränderter Form erneut.

„Auch wenn sie heute in Theaterrezensionen kaum noch besprochen werden, spätestens seit dem Theater des Barock gehören Bühnenkostüme zu den zentralen Elementen einer Inszenierung. Mit dem Kostüm „schlüpft“ der Darsteller in seine Rolle und gibt dem Betrachter wesentliche Informationen über die dargestellte Figur. In Verbindung mit dem Bühnenbild prägen Kostüme die visuelle Atmosphäre eines Theaterabends. Gleichzeitig bleiben sie als eines der wenigen realen Objekte des theatralen Aktes auch nach dem Abspielen einer Theaterinszenierung als Zeuge des flüchtigen Theaterabends erhalten.

Daher ist für die meisten Besucher der Ort „Theatermuseum“ mit der Erwartungshaltung verknüpft, farbenprächtige Kostüme erleben zu wollen. Diesem immer wieder geäußerten Bedürfnis kommt die Ausstellung, die aus Anlass des 70. Geburtstages des Theatermuseums entstanden ist und eigene Bestände präsentiert, entgegen, bleibt aber nicht bei dem reinen Schauwert stehen.

Mit Originalkostümen aus Produktionen der Deutschen am Rhein und des Düsseldorfer Schauspielhauses, Szenefotos, Bühnen- und Kostümentwürfen bietet sie Einblicke in Inszenierungen und Zusammenhänge, die den Arbeitsalltag am Theater verständlich machen. Unterschiedliche Wirkungsmöglichkeiten von Kostüm und Maske werden ebenso erklärt wie dessen historische Entwicklung in den vergangenen Jahrhunderten.

In einem eigens als Theatergarderobe eingerichteten Bereich haben Ausstellungsbesucher sogar die Gelegenheit selber Theaterkostüme auszuprobieren und den Moment der Verwandlung nachzuleben.“
(Website Museum)

Bis 11. August 2019

Ort: Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf

Jägerhofstraße 1
40479 Düsseldorf

<https://www.duesseldorf.de/theatermuseum/online-archiv/ausstellungen/ausstellungen-2017/kostuemrausch.html>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in München: Ödön von Horváth und das Theater

Im Deutschen Theatermuseum in München ist ab 24. Mai 2019 die Ausstellung *Ich denke ja gar nichts, ich sage es ja nur – Ödön von Horváth und das Theater* zu sehen, die im vorigen Jahr in Wien gezeigt wurde (vgl. *Theatergeschichte aktuell* 31).

Vom 24. Mai bis 17. November 2019

Ort: Deutsches Theatermuseum
Galeriestr. 4a (Hofgartenarkaden)
80539 München

<http://www.deutschetheatermuseum.de/>

Zur Ausstellung erschien folgende Publikation:

Nicole Streitler-Kastberger, Martin Vejvar (Hrsg.)

„Ich denke ja gar nichts, ich sage es ja nur.“

Ödön von Horváth. Erotik, Ökonomie und Politik

(Verlag Jung und Jung) Salzburg 2018

ISBN 978-3-99027-220-6

http://jungundjung.at/content.php?id=2&b_id=270

Ausstellung in Wien: Die Spitze tanzt. 150 Jahre Ballett an der Wiener Staatsoper

Zur Ausstellung *Alles tanzt. Kosmos Wiener Tanzmoderne* (vgl. auch *Theatergeschichte aktuell* 36) gesellt sich im Theatermuseum in Wien nun eine Ausstellung zur Ballettgeschichte der Wiener Staatsoper:

„Das Wesen des klassischen Balletts im traditionsreichen Opernhaus am Ring steht im Zentrum der von Andrea Amort kuratierten Ausstellung. In acht Stationen wird Merkmalen nachgespürt, die die Geschichte des Ballett-Ensembles von der Kaiser-Zeit über das 20. Jahrhundert bis zur unmittelbaren Gegenwart prägen: darunter *Dem Adel verpflichtet*, *Fanny Elßler – Role model*, *Wiener Dramaturgie* sowie *Paris & Wien*. Thematisiert wird auch das Schaffen markanter Persönlichkeiten wie Josef Hassreiter, Gerhard Brunner, Rudolf Nurejew, Renato Zanella und Manuel Legris.“ (Website Museum)

Vom 16. Mai 2019 bis 13. Januar 2020

Ort: Theatermuseum

Lobkowitzplatz 2

1010 Wien

Österreich

<https://www.theatermuseum.at/vor-dem-vorhang/ausstellungen/die-spitze-tanzt/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Wien: Aus dem Stegreif! Ein gemeinsamer Blick auf die Commedia dell'arte

„Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien und das Theatermuseum präsentieren eine kleine Auswahl von erlesenen Exponaten von Jan Miel (1599–1664) und Lodovico Ottavio Burnacini (1633-1707) zur Commedia dell'arte.

Die Commedia dell'arte mit ihren charakteristischen Masken, wie z. B. Arlecchino, Pantalone, Capitano, Brighella oder Dottore, nahm ihren Ausgang von den Darbietungen der Jahrmarktskünstler und Scharlatane, die im Mittelalter auf Straßen und Märkten auftraten. Diese Künstler entwickelten sich in der Renaissance zu angesehenen Berufsschauspielern. Immer auf Reisen und allseits wegen ihrer gewitzten und akrobatischen Auftritte gefragt, fanden sie bald auch Zutritt zu den europäischen Höfen.

Wie beliebt die Commedia dell'arte, ihre Figuren und Verkleidungen im 17. Jahrhundert waren, zeigt eine kleine Auswahl von erlesenen Exponaten. Die auf Leinwand gemalte Genreszene des in Rom tätigen Flamen Jan Miel (1599–1664) gibt zum Beispiel Einblick in das närrische Treiben des römischen Karnevals, bei dem die volkstümlichen Figuren der Commedia dell'arte niemals fehlen. In seinem Tanz in der Trattoria hat sich die fröhliche Maskengesellschaft von dichtem Gedränge und lautem Geschrei, das während des Karnevals stets auf den Straßen Roms herrschte, in den ruhigen Hinterhof einer Gaststätte zurückgezogen, um dort fernab von Publikum bei Tanz und Musik den Tag ausklingen zu lassen.

Der Szene in der Trattoria von Jan Miel werden einige kostbare und farbenfrohe Entwürfe von Lodovico Ottavio Burnacini (1633–1707) gegenübergestellt, der ein halbes Jahrhundert lang für die Ausstattung sämtlicher Theateraufführungen und Feste am Hofe Kaiser Leopolds I. verantwortlich war. Seine klassischen wie auch fantasievollen „Typen“ zeichnen ein lebendiges Bild der Komödien und Faschingsfeste am kaiserlichen Hof.“ (Website Museum)

Vom 11. Mai bis 25. August 2019

Ort: Theatermuseum

Lobkowitzplatz 2

1010 Wien

Österreich

<https://www.theatermuseum.at/vor-dem-vorhang/ausstellungen/aus-dem-stegreif/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Ausstellung in Zwickau: Tanz!Kunst. Max Pechstein: Bühne, Parkett, Manege

„Erstmals widmet sich eine umfangreiche Sonderausstellung denjenigen Werken Max Pechsteins (1881-1955), in denen die Themenkreise „Bewegung“ und „Unterhaltungskultur“ verschmelzen. Dabei steht Pechsteins künstlerische Verarbeitung des Tanzes und des bewegten Körpers im Varieté und Zirkus im Mittelpunkt.

Nachweislich seit 1906 finden sich bei Pechstein Darstellungen von Tänzern auf Papier, 1909 bannt er erstmalig den Tanz auf Leinwand. Noch im Spätwerk, im Jahr 1951, malt er den von seiner Südsee-Reise 1914 inspirierten Mondscheintanz in Öl. Verstärkt jedoch liefern dem gebürtigen Zwickauer Bühne, Parkett und Manege zwischen 1908 und 1912 Motive. Es sind die ersten Berliner Jahre nach dem Umzug aus Dresden, wo er sich 1906 der Künstlergruppe „Brücke“ angeschlossen hatte. Dass die meisten Arbeiten zum Thema auf Papier ausgeführt werden, gern kleinformatig sind, im Stil einer Skizze, verdeutlicht die frische Unmittelbarkeit. Max Pechstein ist vor Ort, sitzt im Publikum, genießt den Reiz des Augenblicks. Neu für den Expressionisten ist die überaus reiche Unterhaltungskultur, die ihn nun dauerhaft umgibt. So hält Pechstein in den 1920er-Jahren öffentliche Tanzvergnügen, Tänzerinnen vor Publikum und das spektakuläre Treiben in der Zirkusmanege fest.

Innerhalb der Ausstellung bildet das erste und letzte „Tanz“-Gemälde den Rahmen für weitere Arbeiten in Öl, Aquarelle, Druckgrafiken, Zeichnungen und illustrierte Autografen des Künstlers. Durch die Verbindung der Werke Pechsteins mit ausgewählten kulturhistorischen Dokumenten, darunter Fotografien, Kostüme und Filmaufnahmen, soll ein Nachempfinden dieser Faszination ermöglicht werden. Es ist ein Eintauchen in eine energiegeladene Zeit, in der sich der Blick auf den Körper und dessen Wahrnehmung wandelt. Gerade die Darstellungen des alltäglichen, öffentlichen Tanzvergnügens wirken als anschauliche Zeitdokumente und vermitteln ein authentisches Bild der Gesellschaft und ihrer Veränderung, von Mode, Tanz und Miteinander.“ (Website Museum)

Bis 14. Juli 2019

Ort: Kunstsammlungen Zwickau. Max-Pechstein-Museum

Lessingstraße 1

08058 Zwickau

<https://www.kunstsammlungen-zwickau.de/de/ausstellungen/sonderausstellung.php>

Die Ausstellung ist ab 30. November 2019 auch in der Kunsthalle Tübingen zu sehen.

<https://kunsthalle-tuebingen.de/ausblick/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Neuerscheinung: Klaus Geitels Tanzkritiken

Aus Anlass der Ausstellung *Tanz! Kritik! Von Kritiken, Pápsten und Liebenden* im Tanzmuseum Köln (vgl. auch *Theatergeschichte aktuell* 36) erschien eine Edition der Tanzkritiken des 2016 verstorbenen Kritikers Klaus Geitel.

Frank-Manuel Peter, Thomas Thoraus (Hrsg.)

„Man ist kühn genug, unmodern zu sein“.

Klaus Geitels Tanzkritiken 1959–1979

Leipzig 2019

ISBN: 978-3-89487-804-7

<https://www.seemann-henschel.de/Buch/9783894878047-Man-ist-kuehn-genug-um-unmodern-zu-sein>

Zum Tanzarchiv und Tanzmuseum:

<https://www.deutsches-tanzarchiv.de/>

Prague Quadrennial 2019: Der offizielle deutsche Beitrag würdigt Bert Neumann

Der 2015 verstorbene Künstler, Bühnen- und Kostümbildner Bert Neumann wird bei der diesjährigen Prager Quadriennale (6. bis 16. Juni) mit dem offiziellen deutschen Beitrag unter dem Titel *Service / No Service* gewürdigt.

Die diesbezügliche Pressemitteilung auf der Website des ITI finden Sie unter <https://www.iti-germany.de/presse/pressemitteilungen/>

Die Website der Prager Quadriennale (auf Tschechisch und Englisch) finden Sie unter <https://www.pq.cz/>

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Hinweise zu diesem Newsletter

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Sie erhalten den Newsletter *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft für Theatergeschichte oder als interessiertes Nicht-Mitglied.

Selbstverständlich nehmen wir Ihre E-Mail-Adresse wieder aus dem Newsletter-Verteiler heraus, sollten Sie keine weiteren Informationen wünschen. Kurze Rückmeldung genügt.

Redaktion

Frank-Rüdiger Berger

E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

Impressum

Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Stephan Dörschel – Erster Schriftführer

c/o Akademie der Künste, Berlin

Archiv Darstellende Kunst

Postfach 21 02 50

10502 Berlin

E-Mail: schriftfuehrer1@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Redaktion: Frank-Rüdiger Berger – E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org